

Begins-Gebühr
vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,50 Mk., durchauswärtige Abonnenten bis 5,00 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 Mk. (ohne Einschlag). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugehenden Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezahler mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.“) zulässig. — Unrechtmäßige Nachdrucke werden nicht ermahnt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Preis pro Nummer: 11 * 2096 * 3601.

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Anzeigen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Vormittags 10 bis 11 Uhr. Die einseitige Anzeigenspalte (ca. 8 Zeilen) 30 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden 25 Pf., die zweifache Seite auf Textseite 50 Pf., die zweifache Seite auf Textseite 75 Pf., die zweifache Seite auf Textseite 1,00 Mk. — In Nummern nach Sonntags-Feiertagen die einseitige Anzeigenspalte 25 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden die Anzeigenspalte 20 Pf. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.



Beachten Sie die Schaufenster der **„Raumkunst“** DRESDEN-A., Viktoriastraße 57. Brautausstattungen in größter Auswahl bei billigsten Preisen.



Für eilige Leser.

Der Rat beschloß, die sechste Dresdner Elbbrücke bei Dörfel Tomo Hüfte zu errichten.
Die in der Egersteinburg aufgewahrte Kaiserfette des Köhler Männergesangsvereins ist mit anderen Werksachen des Vereins in der vergangenen Nacht bei einem Einbruch gestohlen worden.
In Beginn eines Dampferausfluges der Tiffiter Seminarabteilung brach beim Abfahren des Dampfers der Vordurchsteher. Zehn junge Mädchen fielen in die Wemel und wurden zum Teil schwer verletzt.
Das ungarische Postschiff „Königin Elisabeth“ brannte auf der Fahrt aus. 29 Personen sind teils ertrunken, teils verbrannt.
Bei Madrid entgleiten zwei Straßenbahnwagen infolge Verhängens der Bremsen. Zwei Personen wurden getötet und neun schwer verletzt.
In Madras kam es zu neuen Soldatenmeutereien.

Ueber die Gesandtschaften der Bundesstaaten außerhalb Berlins

Legt die sächsische Regierung ihren Standpunkt in der offiziellen „Reichs-Ztg.“ in folgenden Ausführungen dar, die zugleich eine Würdigung der Tätigkeit der sächsischen Gesandten in Wien in Sachen der Schiffsabgaben enthalten:
„In einem Artikel einer Chemnitzer Zeitung wird im Anschluß an die württembergischen Kammerverhandlungen die Frage erörtert, ob neben den Gesandtschaften der deutschen Bundesstaaten in Berlin auch die Gesandtschaften der Bundesstaaten außerhalb von Berlin, und zwar sowohl diejenigen, welche die Bundesstaaten gegenseitig innerhalb des Reichsgebietes als solche, welche sie außerhalb desselben unterhalten, beibehalten seien. Wenn der Artikel zu dem Ergebnis kommt, daß diese Gesandtschaften insbesondere ohne Schaden des Ansehens der Regierungen und ohne in Wegfall kommen könnten, so steht dem gegenüber, wie wir von zutreffender Seite erfahren, die königlich sächsische Regierung nach wie vor auf einem durchaus entgegengelegten Standpunkt. Daß die bestehenden sächsischen Gesandtschaften das Minimum dessen darstellen, was aus geschichtlichen, geographischen und wirtschaftlichen Gründen, sowie im konventionellen Interesse und zur Aufrechterhaltung der Rechte der Krone notwendig ist, hat der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Bismarck von 4. Mai 1910 und vom 7. Mai 1912 des näheren dargelegt. Daß die außerhalb Berlins bestehenden Gesandtschaften der deutschen Bundesstaaten nicht nur nicht im Widerspruch mit dem

föderativen Charakter des Reiches stehen, sondern sogar als Ausprägungen des föderativen Charakters des Reiches sich darstellen, entsprach auch der Auffassung des Fürsten Bismarck, der insbesondere das Bedürfnis preussischer Gesandtschaften bei anderen Bundesstaaten fortbauend für begründet hielt. Nach Darlegungen des Fürsten Bismarck im preussischen Abgeordnetenhaus sprechen für die Fortdauer der gleichen Gründe, die für den diplomatischen Verkehr mit ausländischen Höfen vorhanden sind, weil auch hier es sich darum handelt, auf die Willensentschlüsse unabhängiger Regierungen — der Bundesregierungen an ihren Ecken — einzuwirken und weil dabei von dem schriftlichen Verkehr nicht die gleiche Wirkung erwartet werden kann wie von dem mündlichen, zur richtigen Stunde und an der richtigen Stelle vorzutragenden Plädoyer des Gesandten. Vor allem aber muß den Ausführungen in dem Artikel des Chemnitzer Blattes entgegengetreten werden, insofern darin das Bestehen einzelstaatlicher Gesandtschaften neben den Reichsmissionen im Reichsauslande um deswillen bemängelt wird, weil es um des föderativen Gedankens willen nicht angängig sei, daß ein deutscher Einzelstaatlicher Gesandter im Auslande gegen den deutschen Vorkämpfer arbeite“ und dabei gleichzeitig der Tätigkeit der sächsischen Gesandten in Wien in Sachen der Schiffsabgaben gedacht wird, mit dem Bemerkens, es sei bedenklich, die Schwierigkeiten der Reichsverwaltung durch Vertretung der Interessen des einzelnen Bundesstaates zu erhöhen. Staatsminister Graf Bismarck hat in seiner Rede vom 7. Mai 1912 ausgeführt, daß wie bei der Ausübung des Gesandtschaftsrechts der deutschen Einzelstaaten jede Beeinträchtigung einer einheitlichen Wahrnehmung der deutschen Politik nach dem Reichsauslande hin aufs strengste zu vermeiden sei, so bei der Pflege der speziellen, namentlich wirtschaftlichen Interessen des Einzelstaates die Gesandtschaft des Einzelstaates stets eingedenk sein müsse, daß sie hierbei gleichzeitig und oft in erster Linie Interessen des großen deutschen Vaterlandes vertritt. Von diesen Gesichtspunkten aus konnte auch die Tätigkeit der sächsischen Gesandten in Wien in Sachen der Schiffsabgaben lediglich darin bestehen, die Stellung der öffentlichen Meinung in Oesterreich zu beobachten und die sächsische Regierung über den Standpunkt der österreichischen Regierung, soweit er ihm bekannt wurde, zu informieren. Von allen Verhandlungen mit der österreichischen Regierung in Sachen der Schiffsabgaben oder gar von einer Durchkreuzung der Reichspolitik in irgendeiner Richtung, so daß eine Divergenz des sächsischen Standpunktes von demjenigen des Reiches Oesterreich gegenüber zutage getreten wäre, hat sich der sächsische Gesandte in Wien stets sehr verhalten. Uebrigens hat auch das Reich, welchem zu Abmachungen über die Einführung von Schiffsabgaben erst durch die Abänderung des Art. 54 der Reichsverfassung die Möglichkeit geboten worden ist, mit unserem österreichischen Nachbarstaate in Sachen der Schiffsabgaben bis jetzt überhaupt nicht verhandelt.“

Neueste Drahtmeldungen

Die Kieler Woche.
Vaboc. Heute vormittag begann die Jubiläumssfeier des Kaiserlichen Jachtclubs auf der Kieler Förde. Von 10 Uhr 20 Min. ab starteten die großen Jachten zur Seewettfahrt in der Strandort Buchst. a. H. Vaboc. Mit den fünf Jachten der Klasse A ging „Meteor“ durch den Start. Der Kaiser hatte sich um 11 Uhr an Bord begeben. Um 11 Uhr 5 Min. begann die Wettfahrt der mittleren Klassen bei Heisterdorf, denen die Boote der Sonderklassen folgten. Noch später endlich starteten die kleineren Segler zur Mumenwettfahrt. Es waren also alle hier versammelten Klassen auf dem Plane. Eine gewaltige Anzahl von Begleitfahrzeugen aller Art hat sich hinans begeben.
Die Kölner Kaiserfette gestohlen.
Köln. (Priv. Tel.) In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Egersteinburg ein, in der sich das sächsische historische Museum befindet. Sie erbrachen verschiedene Schränke, in denen die hiesigen Gelehrten einen achteckigen Preisgegenstand ausgelegt hatten, und stahlen u. a. den vom Kaiser geschickten Wanderpreis, die sogenannte Kaiserfette, die der Köhler Männergesangsverein beim letzten großen Geleitswettbewerb in Frankfurt a. M. 1909 zum zweiten Male eroberte. Von der Kriminalpolizei ist bisher folgendes ermittelt worden: Die Diebe drangen unter Benutzung einer Strickleiter und des Mitableiters in das obere Stockwerk der Egersteinburg ein. Sie erbrachen drei Schränke, darunter die des Köhler Männergesangsvereins und des „Viedertranzes“. Außer der Kaiserfette wurden noch eine Anzahl weiterer Preise, bestehend in Goldmünzen, entwendet. Die Diebe verließen das Gebäude durch die Eingangstür, indem sie den im Schloß stehenden Schlüssel herumdrehten und die beiden Hängel schloßen. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von den Tätern. Die Kaiserfette, die einen Wert von 25000 Mk. hat, ist für 18000 Mk. bei der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ in Erfurt versichert. Die Versicherungsgesellschaft scheidet für die Auffindung der Diebe eine Belohnung von 10000 Mk. zu. Die entwendeten Kostbarkeiten besitzen einen Wert von etwa 75000 Mk.
Prinz Joachim von Preußen als Lebensretter.
Kiel. (Priv. Tel.) Prinz Joachim machte gestern nachmittags an Bord der „Aduna“ eine Kreuzfahrt. Plötzlich erblickte er ein Boot, das in einer Böe kentert war. Die Besatzung hatte sich auf den Kiel zu schwingen vermocht und winkte nun um Hilfe. Der Prinz sprang mit einigen Matrosen in das Leibboot der „Aduna“ und rettete die gefährdeten Schiffbrüchigen. Dann wurde auch das Boot geborgen und nach Kiel gebracht.
Eine deutsche arktische Expedition nach dem Eismeer.
Berlin. Eine deutsche arktische Expedition zur Erkundung im nördlichen Eismeer (Nordpolgebiet) ist nunmehr geformt. Die Expedition, deren Führer auf drei bis vier Jahre berechnet ist, wird unter Führung von Leutnant Schröder, Stranz im Juni 1913 aufbrechen und durch den Zilen und den Atlantischen Ozean zurückkehren. Dem Expeditionsstab gehören an Prinzessin Theresie von Bayern, der Herzog von Alenburg, Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg, der Herzog von Urach und einflussreiche Persönlichkeiten des wissenschaftlichen

Kunst und Wissenschaft.

† Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Als letzte Vorstellung vor den Ferien geht Sonntag, den 23. Juni, im Königl. Schauspielhaus Hebbels „Gnase und sein Ring“ im Hoftheater im Julius Staschker Werke in Szene.
† Residenztheater. Spielplan vom 22. Juni bis 1. Juli. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: „Die Mütter“; abends 8 Uhr und Montag: „Sommerputz“. Dienstag: „Büx“. Mittwoch und Donnerstag: „Sommerputz“. Freitag: „Büx“. Sonnabend: „Weners“. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: „Die Minister fallen“. Montag: „Das kleine Café“.
† Karten für Studierende zu den Dalcrose-Schiffen. Die Bildungsanstalt Jacques-Dalcrose gibt bekannt, daß sie, einer Anregung hiesiger Studierender der Technischen Hochschule, der Königl. Kunstgewerbeschule und der Königl. Akademie der bildenden Künste folgend, für jeden Festabend eine beschränkte Anzahl Karten (Einkauf) zum Preise von 5 Mk., statt 10 Mk., pro Karte zur Verfügung stellt. Die Karten werden nur unter Vorweis der Legitimation bei der Kongressdirektion A. Ries, Dresden A., Seestraße 21, abgegeben.
† Die Leitung der Bayreuther Festspiele. Aus Bayreuth wird gemeldet: Frau Cosima Wagner, die bisher die Oberleitung der Festspiele stets sich selbst vorbehalten hatte, hat in diesem Jahre sich von den Geschäften vollkommen zurückgezogen, da sie sich zu schwach für die großen Anforderungen fühlte, und ihren Sohn mit der gesamten Oberleitung betraut.
† Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die Große Berliner Kunstausstellung 1912 wurde dem Maler Professor Alfred Mohrbutter zuerkannt.
† Der Maler Hugo Haas gestorben. In Brunn ist, wie gemeldet, der deutsch-mährische Maler Hugo Haas, Mitglied des Dogenbundes und Obmannstellvertreter der Vereinigung der deutsch-mährischen bildenden Künstler, gestorben. Haas hat sich durch seine Winterbilder bekannt gemacht.

Berliner Leben.

Es ist jetzt bedenklich in der deutschen Reichshauptstadt. Man könnte in mancher Hinsicht beinahe schon sagen: es frucht. Raum ein Tag ist in den letzten Wochen vergangen, ohne daß in dem Handelsteil der Berliner Zeitungen von Zahlungsunfähigkeit einer Firma oder von Sanierungsverfahren zur Abwendung eines Konkurses oder von einem außergerichtlichen Vergleich mit unwahrscheinlich kleiner Zahlungsquote zu lesen war. Bald handelte es sich um ein Bankgeschäft, bald um eine Fabrik, sehr häufig aber um einen großen Bauverein. Jedem Fremden, der in den letzten Jahren hierher gekommen ist, muß es besonders aufgefallen sein, welche gewaltige Bautätigkeit in Berlin grassierte. In allen Ecken und Enden sah man die Aneinanderreihung, hinter denen ein Heer eifriger Arbeiter, oft sogar mitten in der Nacht bei elektrischer Beleuchtung, unablässig tätig war. Häuser, die in jeder anderen Stadt als neu und ganz auf der Höhe gegolten hätten, wurden niedergelassen und an deren Stelle moderne Wohn- oder Geschäftspaläste errichtet. Ueberall trat eine formliche Hier hervor, das ohnehin junge Bild der Millionenstadt noch mehr zu vergrößern und zu modernisieren. Man baute neue Theater und Hotels, neue Bier- und Kaffeehäuser, neue Luxuspaläste und monumentale Geschäftsgebäude, neue Vergnügungshäuser und öffentliche städtische Monumentalwerke. Ganze Stadtviertel haben binnen kurzem ein völlig verändertes Gepräge erhalten, freilich nicht immer zum Vorteil verändert. Häufig ist, das Neue, das da gleichsam über Nacht emporgewachsen ist, sehr gemischten Gefühls betrachten. Aber im ganzen geht es doch mit der neuen Berliner Architektur unverkennbar vorwärts. Man begnügt sich, wenn man es sich leisten kann, nicht mehr mit minderwertigem Material, mit ausgeputzten Ziergarnen, sondern bevorzugt das Ehrliche, Gediegene. Man mag den großen Warenhäusern so viel Schickes nachsagen, wie man will und kann, das muß ihnen aber auch der Feind lassen, daß sie in dieser Beziehung hier vielfach bahnbrechend und ionangebend vorangehen sind. Das Meistliche Wertheimhaus am westlichen Ende der Leipziger Straße ist eine allererste Nummer und wohl das prächtigste Privatgebäude, das Berlin gegenwärtig besitzt. Es ist in richtig, die Ecke am Leipziger Platz in eine Kathedrale, die auf alles fauchen läßt, nur nicht darauf, daß sie den Eingang zu einem reichen Kaufhaus bildet. Insofern ist sie also verfehlt, so schön sie an sich sein mag. Aber das übrige bedeutet eine wunderbare Vereinigung von schlanker Schönheit und praktischer Einfachheit. Das ist selbst vorbildlich. Der geniale Architekt fand hier zweckentsprechende Ausdrucksformen, die vor ihm nicht bekannten haben und die anherdem, was bei einem solchen Gebäude eigentlich Vorbedingung ist, jede Erweiterung und Fortführung ohne weiteres gestatten. Die Probe auf dieses Exemplar ist soeben gemacht worden und tadellos ausgefallen. Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen ist das Warenhaus nach der höchsten Zeit hin erheblich erweitert worden. Eine Reihe fast noch neuer Häuser mußte fallen. Dabei gab es zwei Hindernisse. In dem einen Hause hatte sich abzunutzen ein Wasser für längere Jahre schloß gemacht, der förmlich die Spezialität betreibt, sich da niederzulassen, wo er eine große Aufwandsomme für sich wittert. Man hatte sie ihm auch in diesem Falle schnell abgeben, so etwa 300000 Mark. Er aber hatte es sich in den Kopf gesetzt, diesmal mit einem Schlag ein reiches Vermögen zu verdienen und forderte eine ganz unwahrscheinliche Anzahl brauner Pappen. Man mußte vor den Kopf geben, und da solche Projekte unendlich viel Zeit in Anspruch nehmen, mußte in zwischen sozusagen um ihn herum gebaut werden. Er hielt dem nicht zu knappen Vermögen und stand tapfer kund. Seine Fähigkeit wurde freilich nur mäßig belohnt. Das Gerüst gelangte zu der Ueberzeugung, es mit einem Menschen zu